schönen Tage in Erinnerung, die wir jüngeren Medizinhistoriker so manches Mal in dessen Heim in Pura verbringen durften und von denen wir jedesmal dankbar für viele Anregungen und zu neuem Fleiß ermutigt heimkehrten. Wie seinen Studenten war er auch uns Freund und Helfer, durch seine Werke bleibt er es alle Zeit! Die Bibliographie seiner Schriften wird jedem Medizinhistoriker und Bibliothekar nützlich sein, sie gehört in jede wissenschaftliche Bücherei.

Erich Hintzsche, Bern

9. HENRY E. SIGERIST, *Autobiographical Writings*. Ausgewählt und übersetzt von NORA SIGERIST-BEESON. Frontispiz, XII und 247 Seiten. McGill University Press, Montreal 1967. \$ 5.75.

Mein Weg in die Medizingeschichte begann in den Jugendjahren mit der Lektüre von Biographien; damals war mir noch unbewußt, wohin diese Vorliebe führen würde. In vierzig Jahren beruflicher Tätigkeit blieben Lebensbeschreibungen meine bevorzugte Ablenkung vom Alltäglichen. Selbstbiographien lernte ich mit der Zeit noch höher einschätzen, weniger wegen dessen, was sie aussagen als wie sie es sagen, denn das zeichnet den Menschen! Unter all den vielen fesselte mich keine mehr als die *Autobiographical Writings* von H. E. SIGERIST, für deren Herausgabe viele seiner Tochter N. BEESON dankbar sein werden. Es war gewiß keine leichte Aufgabe, aus der Fülle des vorliegenden Materiales das Bild des Menschen wieder erstehen zu lassen. 1953 begann Sigerist in späten Nachtstunden eine Autobiographie zu schreiben. Bei der Menge der täglichen Arbeit gedieh diese leider nicht weit; nur die Jugendjahre in Paris und die Schulzeit in Zürich sind darin abgehandelt. Aber schon die Einleitung zeigt, daß ein Begnadeter schrieb: Diese köstliche Geschichte vom «bösen Blick», die seinen Arzt zu der Erkenntnis führte, Sigerist sei ein «Non-conformist» – ein ganzes Programm liegt in diesem Worte! Für die folgende Zeit des Studiums und der Berufswahl kannte man schon als bisher wichtigste autobiographische Quelle die Ansprache *University Education*, die Sigerist gelegentlich der Verleihung des Grades eines Litterarum Doctor h. c. der Universität von Witwatersrand in Johannesburg hielt. Sie ist hier wieder benutzt, ebenso für die weiteren Jahre bei SUDHOFF in Leipzig und die frühe Zeit in Zürich Auszüge aus seinem Artikel *The medical literature of the early Middle Ages* (1934) und aus den *Erinnerungen an meine Leipziger Tätigkeit* (1955/56). Den Schritt zur Übersiedlung nach den USA. lernen wir aus dem Buch *American Medicine* (1934) kennen. Waren diese Teile alle schon bei der Niederschrift zur Publikation bestimmt, so folgt nun der aus Tagebüchern ausgezogene Hauptteil, eine Selbstbesinnung, die nicht zur Veröffentlichung gedacht war. Wenn wir aus der Einleitung hören, daß Sigerist die Gewohnheit hatte, alles aufzubewahren: Bankauszüge, Rechnungen, sein Studentenmikroskop, Bilder, Briefe, Skizzenbücher und Reisejournale, so wundert uns die Existenz von Tagebüchern nicht,

all das aber erinnert – wie ACKERKNECHT (1966) richtigerweise erkannte – an den gleichen Zug bei HALLER, an dessen Biographie Sigerist zeitlebens so großes Interesse hatte. Aus diesen Tagebüchern ist, wie mir scheint, in sehr gut gelungener Weise, das herausgegriffen, was «so gut wie irgend möglich als Selbstportrait» gelten kann. Man muß die einzelnen Abschnitte lesen und wiederlesen, um die ganze Fülle des Gebotenen zu erfassen: Bekanntschaft mit Amerika 1931/32, das erste Jahr in Johns Hopkins 1933, Studien in Europa 1934, die erste Reise nach Rußland 1935, Unterricht und Forschung in Baltimore und Europa 1936–1938, der Besuch in Südafrika 1939, die Kriegsjahre in Amerika 1940–1944, Kriegsende und Rückkehr nach Europa 1945–1947, die letzten Jahre in der Schweiz 1948–1957. In diesen letzten Jahren habe ich Sigerist gemeinsam mit anderen Medizinhistorikern an den Pura-Konferenzen und allein gesehen und im Gespräch näher kennengelernt. Gleichgerichtete Interessen über verschiedenartige Themen: Haller einerseits, chinesische Medizin andererseits ergaben viele Möglichkeiten zu fruchtbarer Aussprache. Mein aus der lebendigen Gemeinschaft gewonnenes Bild Sigerists stimmt mit dem der *Autobiographical Writings* völlig überein; ich schätze mich glücklich, dieses Buch empfehlen zu können und bin zugleich stolz, daß meine Bemühungen um die Förderung der Medizingeschichte in der Schweiz dazu führten, daß der Medizin-historischen Bibliothek in Bern als wertvollster Besitz ein guter Teil von Sigerists Handexemplaren seiner Arbeiten überlassen wurde.

Erich Hintzsche, Bern